



# Tägliche Omaha Tribune

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 344), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 3, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR. BY ORDER OF THE POSTMASTER GENERAL A. S. BURLINSON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang.

Omaha, Nebr., Dienstag, den 13. Januar 1920

8 Seiten—No. 262

## Friedenskonferenz hat sich aufgelöst

### Botschafter Wallace lehnt die Amerika zugesprochenen zwei Prozent der zur Verteilung gelangenden deutschen Schiffstonnage ab.

### Ungarn's und Serbien's Forderungen abgewiesen

Paris, 13. Jan. (United Press.) Der Oberste Rat der Friedenskonferenz hat heute den amerikanischen Botschafter Hugh Wallace in Kenntnis gesetzt, daß es bei der Entschädigung, den vier Staaten nur zwei Prozent der zu verteilenden deutschen Schiffstonnage zuzusprechen, bleiben wird.

Wallace gab dem Obersten Rat sofort zur Antwort, die vier Staaten ziehen es vor, sich aller Ansprüche auf deutsche Schiffe zu begeben.

Die Friedenskonferenz weigerte sich heute, den Ungarn eine Ermäßigung der Friedensbedingungen zu gewähren. Auch wurde die Forderung Serbiens, Kroatien Selbständigkeit innerhalb des ungarischen Reiches zu gewähren, abgelehnt.

Der Oberste Rat beschloß, daß Deutschland sowohl die Kosten für die Abenteurermission als auch die Kosten für die Besatzungsarmee zu tragen hat.

Der Oberste Rat beschloß ferner, das Protokoll der Friedenskonferenz

denken zu lassen und zu veröffentlichen. Damit ist die Tätigkeit der Friedenskonferenz beendet; alle Fragen, die noch auf dem Tische liegen, werden von einem Vorkomitee erledigt werden.

### Wasserkraft-Vorlage niedergestimmt

Washington, 13. Jan.—Der Senat verwarf das Amendement zur Wasserkraftvorlage, wie es vom Senats-Handelskomitee eingebracht wurde. Das Amendement hätte die Autorität der Bundeswasserkommission beschränkt in dem Vermieten und Verpachten von Wasserkraft und hätte die Lizenz zu einer Rate von 35 Cent pro Pferdewatt im Jahr vermindert.

Die Abstimmung fand 39 gegen 38 Stimmen. Die Partei des Amos Pinchot, welche einen jahrelangen Kampf gegen die Verhinderung der Wälder und der Wasserkraft, sowie anderes öffentliches Eigentum geführt hat, dürfte in diesem Fall wohl eine Niederlage erlitten haben. Doch da die Mehrheit gegen das Amendement nur mit einer Stimme gestimmt hat, so läßt sich annehmen, daß die Spezialisten, welche stets auf der Lauer liegen, nach den wertvollen Schätzen der Nation keinen vollen Sieg errungen haben.

### In Deutschland herrscht Streik-Fieber

Berlin, 13. Jan.—Die durch den Eisenbahnstreik geschaffene Lage ist ernst geworden, besonders im Ruhrgebiet, wo neue Arbeiter die Reihen der Streiker verstärken.

Das Komitee der sozialdemokratischen Eisenbahngesellschaften macht hier die Kommunikation für den Streik verantwortlich, indem sie erklären, daß die angeblich wirtschaftliche Bewegung in Wirklichkeit eine politische Maßnahme ist, um die Einführung eines industriellen Rates auf kommunalistischer Grundlage zu erzwingen.

Die unabhängigen Sozialisten werden außerdem für neue Streiks in den Gebieten von Essen, Elberfeld und Münster verantwortlich gemacht.

In dem Ruhrgebiet war es nicht einmal möglich, Nahrungsmittelzüge abzulassen. In Düsseldorf droht infolge der Kohlennot eine Einstellung aller Gas- und Elektrizitätsbetriebe, und in Dresden haben die Eisenbahngesellschaften bei der Regierung neue Forderungen erhoben.

In Dortmund ergab eine geheime Abstimmung über den Streik, daß die Mehrheit den Streik aufrechtzuerhalten wünscht. Zehntausend Berliner Versicherungsbeamte, die 75 Gewerkschaften vertreten, gingen an den Ausstand. Die Arbeitgeber behaupten, daß der Streik kein vollständiger sei. Es wird erwartet, daß sich ihnen die Wirtsoangestellten der Versicherungsgesellschaften in Magdeburg, Frankfurt a. M., Potsdam, Stuttgart und Dresden anschließen werden. Beamte des Arbeitsministeriums haben Anstalten zu einem Ausstand getroffen.

### Letzte Truppen aus Frankreich abheim

New York, 13. Jan.—Die letzten amerikanischen Truppen in Frankreich, die in der Nähe von Dreux kampierten, sind gestern auf dem Transporthafen George Washington hier eingetroffen. Es waren dies 237 Offiziere und 615 Mann. Das Schiff hatte außerdem eine beträchtliche Anzahl Passagiere an Bord.

### Russische Kriegsverluste

Moskau, 13. Jan.—Russischen Statistiken zufolge hat Russland in dem Weltkrieg 3.500.000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. (Und das Ende des Nordens in Russland ist noch unabsehbar.)

### Kohlennot in England

London, 13. Jan.—Die Kohlennot macht sich in ganz England immer mehr fühlbar. In vielen Landstädten ist der Vorrat der Kohle für den Haushalt erschöpft. Wenn immer ein Kohlenzug in den Kleinstädten eintrifft, wird er von der Bevölkerung gefolgt.

### England beklagt Amerika's Verhalten

London, 13. Jan.—Amerikas Unbesorgtheit bei der Ratifizierung des Versailler Vertrags, schreibt der heutige „Telegraph“, verunstaltet so wohl die gegenwärtigen wie die künftigen Aussichten. Es schwächt tief die sittliche Wirkung des Völkerbundes und daher das Gefühl der Sicherheit zu der nächsten Zukunft. Statt daß neue Maschinen für die künftige Rettung der Welt bereit zu werden, werden die Maschinen noch nicht zusammengefaßt. Die Amerikaner haben gewartet, so lange sie konnten, und müssen jetzt allein, schmerzhaft berührt von dem erlittenen Verlust, vorangehen, aber immer noch hoffend, daß die große Republik sich ihnen früher oder später anschließen wird.

### Dänemark's König dankt Präz. Wilson

Washington, 13. Jan.—In einer an den Präsidenten Wilson gerichteten Kabinettsbesprechung dankt der dänische König Christian der Dritte dem Präsidenten Wilson für dessen Arbeit am Friedensstich mit Bezug auf die Verfügung Nordschleswigs. Die Bewohner dieses Gebiets werden durch ein Plebiszit entscheiden, ob sie zu Deutschland oder Dänemark gehören wollen. Die Kabinettsbesprechung des Königs lautet:

„Der Versailler Friedensvertrag ist nunmehr in Kraft getreten. Durch denselben wird Nordschleswig Gelegenheit gegeben werden, sich wieder dem alten Vaterlande anzuschließen, und die Herzen aller Dänen sind mit hoher Freude und Dankbarkeit erfüllt, daß dieser für Dänemark so glückliche Gedanke zur Ausführung kommen wird, herbeigeführt durch die hohen Ideale, die Sie, Herr Präsident, stets befestigt haben und für welche die alliierten und assoziierten Mächte so große Opfer gebracht haben. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen und durch Sie dem ganzen amerikanischen Volk den tiefgefühlten Dank der dänischen Nation auszusprechen. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner größten Hochachtung.“

### Spanier erinnern an Carlyle's Ausspruch

Madrid, 13. Jan. Das Blatt „A. B. C.“ erklärt die Bollerliga besprechend, Frankreich bereite sich für den nächsten Krieg vor. „Wir denken ebenso wie Carlyle“, fährt die Zeitung fort, „an den Frieden in Europa erhalten zu können, wird es notwendig werden, Frankreich auf eine Macht dritter Größe heranzubringen.“

### General Wood's Präsidentenwahl

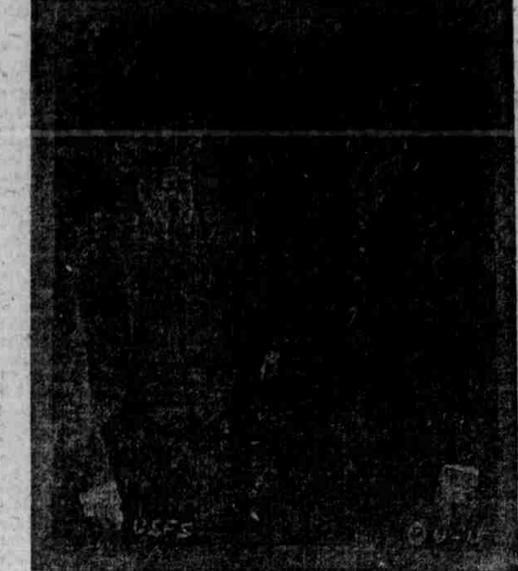
Chicago, 13. Jan.—Die Aktien des Generals Wood sind diese Woche im Steigen. Wie es heißt, haben vier Gouverneure sich bereit erklärt, als Mitglieder des Kampagnekomitees zu fungieren. Diese vier sind: Gouverneur Henry Allen von Kansas, Gov. J. A. Burnquist von Minnesota, Gov. Peter Norblad von Süd-Dak., Gov. D. N. Shoup Colorado. Wie verlautet, sollen noch andere Gouverneure dieser Art zugeteilt werden.

### Zodestrafe für Revolutionäre

Washington, 13. Jan.—Aufbruch und andere revolutionäre Bestrebungen zum Umsturz der Regierung durch Gewalt, soll mit dem Tode bestraft werden. So lautet die vom Justizkomitee des Hauses gültig beschlossene Auftragsliste.

### Auch Herr Poincaré, der Präsident von Frankreich, hat allezeit

Bedacht in Nancy hat der Sturm die ihm über gewiesene Siegesfahne umgestürzt.



Admiral Jellicoe, der frühere Chef der britischen „Grand Fleet“, als Gast des Stabschefs Charles M. Schwab vor dessen Residenz in New York.

### Feldzug gegen die Bolschewiki geplant

Lenine warnt italienische Anhänger, vorläufig keinen Aufstand anzuzetteln.

London, 13. Jan.—Zeitungsberichte zufolge ist Desha von den Truppen des Generals F. mitgenommen worden.

Meldungen aus Krakau besagen, daß die polnische Regierung das Friedensangebot von Sowjet-Russland abgelehnt habe und die Vorbereitungen zu einer großen Offensive gegen die Bolschewiki im Frühjahr energisch betreibt.

Eine Depesche aus Mailand an den Chronisten meldet, daß Lenine durch einen in Neapel gelandeten Schwabener seine italienischen Parteigänger vor einer Erhebung zur jetzigen Zeit gewarnt habe, da sie auf Grund ihres kleinen Erfolgs rechnen könnten. Es wird hervorgehoben, daß eine Revolution in Italien ein schwerer Schlag für die betriebenen Friedensverhandlungen der Sowjet-Regierung mit mehreren Mächten sein würde.

### Türken beklagen in Konstantinopel

Paris, 13. Jan.—In der Erledigung der türkischen Frage ist bereits beschloffen worden, die Türken in Konstantinopel zu lassen, und zwar wahrscheinlich mit voller Souveränität. Freilich werden die Türken wichtige Zugeständnisse auf dem Gebiete der Verwaltungsreformen machen müssen. So wird von einer Seite berichtet, welche in die Beratungen der Ministerkonferenz eingeweiht ist. Die drei Premier, Clemenceau von Frankreich, Lloyd George von Großbritannien und Nitti von Italien, werden die Beratungen über die abstrakte und türkische Frage fortsetzen, und die letztere steht gegenwärtig in Vordergrunde. Ueber die Einzelheiten der Beratung liegt der Schlichter und unerschütterliche Geheimnis.

### Nitti weist Vertreter d'Annunzio's ab

Paris, 13. Jan.—Major Giovanni Giuriatti, der sich als spezieller Sendbote d'Annunzio's hier aufstellt, um von der Friedenskonferenz gehört zu werden, erludte um eine Unterredung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Nitti. Letzterer aber hat ihn nicht vor sich gelassen.

„Ich habe alle Hoffnung, Nitti zu überreden oder Gehör vor der Friedenskonferenz zu finden, aufgegeben“, sagte der Major. „Nebenbei wird man mit Käse empfangen. Ich werde noch einige Tage hier verweilen und dann wieder heimkehren.“

Das „Chronicle“ schreibt unter Hinweis auf die politischen Streitigkeiten in Amerika: „Die Lage ist für Europa, die in einer durch den Krieg zertrümmerten Welt leben, nicht sehr beruhigend. Während die Amerikaner die Erörterung fortsetzen, mögen wir etwas Trost in der Tatsache finden, daß Staatsmänner, wie Bryan und Gihon, demokratischer Führer im Bundesrat sich keinen Illusionen über die Gefahr der Verzögerung für Europa und über die Wirkung auf das Ansehen Amerikas hingeben.“

### Syren bekämpfen franz. Truppen

London, 13. Jan.—Die Vereinigten Syrisch-amerikanischen Gesellschaften veröffentlichten ein Telegramm des Sekretärs der syrischen Unionistenpartei in Cairo, welches von blutigen Kämpfen zwischen den Syrern und den französischen Truppen berichtet, die kamen, das Land in Besitz zu nehmen.

„Blutige Kämpfe wüten zwischen der Bevölkerung und den französischen Truppen. Dies ist eine Folge der amerikanischen Unentschlossenheit, sich in die syrisch-orientalische Frage einzumischen, wodurch imperialistischen Gelüsten der Weg gebahnt wurde. Ich wünsche Ihre Unterstützung in einem Appell an das amerikanische Volk, welches moralisch verpflichtet ist, die Opferung kleiner Nationen auf dem Altar imperialistischer Gelüste zu verhindern, wenn nicht die kostbaren Opfer, welche Amerika für das Wohl der kleinen Nationen brachte, vergeblich gewesen sein sollen.“

### Hauptquartier für Pershing

New York, 13. Jan.—George Mark und Frank Woods, sowie etliche andere Geschäftsleute von Lincoln, N. Br., haben hier ein Hauptquartier eröffnet, um den General Pershing für die Nomination als Präsident zu fördern. Die Geschäftler Woods sind sehr begeistert für ihr Unternehmen und hoffen einen „Boom“ ins Werk zu setzen.

### Dampfer „Afrigue“ im Sturm gesunken

589 Personen werden vermisst; bisher sind nur 26 der an Bord Befindlichen gerettet.

Paris, 13. Jan.—Der französische Dampfer „Afrigue“, von Bordeaux nach Dakar bestimmt, ist im Golf von Biafra im Sturm untergegangen. Es wird gemeldet, daß 589 Personen vermisst werden, und es wird angenommen, daß sie alle umgekommen sind. Der Dampfer hatte 465 Passagiere und eine Mannschaft von 100 Personen an Bord.

Während eines am Samstag losgebrochenen Sturmes wurde der Dampfer fast und das Wasser ergoß sich in Strömen in das Schiff. Bis gestern um 3 Uhr morgens vermochte man denselben über Wasser zu halten, dann aber versank er in der Tiefe. Der Dampfer Caplan war auf die drakonischen Notsignale herbeigeeilt, jedoch gelang es ihm nur, Schiffsbrüchige in zwei Rettungsbojen aufzunehmen.

### Neue Krankheit tritt in Oklahoma auf

Tulsa, Okla., 12. Jan.—In dem Städtchen Skiatook, 16 Meilen nord von hier, liegen gegen 500 Personen, ein Viertel der Einwohner an einer fremdartigen Krankheit darnieder, welcher das staatliche Gesundheitsamt ratlos gegenüber steht. Verschiedene Todesfälle haben sich zugetragen. Ein Arzt war der Ansicht, daß die Krankheit eine milde Form der Cholera sei. Das Uebel beginnt mit Brechdurchfall, wobei der Kranke sehr schnell an Gewicht und Kräften verliert.

### Obergericht entscheidet gegen Bahn-Gesellschaften

Washington, 12. Jan.—Die Eisenbahngesellschaften haben ihre Klage gegen die Regierung wegen weiterer Entschädigung in Höhe von \$50.000.000 verloren. Die Bahnen sagen, daß Postmeister Burleson keine Vollmacht gehabt habe, ein neues Abgemessenes einzuführen, wodurch die Entschädigung wegen Verletzung von Poststücken verringert wurde. Zwei der Obergerichte stimmten nicht mit dem Urteil überein, das ist Richter Day und Mr. Seward, während Richter McReynolds an den Verhandlungen keinen Anteil nahm.

### Wetterbericht

Für Omaha und Umgegend — Schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Nebraska — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Iowa — Schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Missouri — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Arkansas — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Louisiana — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Mississippi — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Alabama — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Georgia — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Florida — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für South Carolina — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für North Carolina — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Virginia — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für West Virginia — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Kentucky — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Tennessee — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

## Wm. J. Bryans Rede im Auditorium

### Fordert sofortige Ratifikation des Friedensvertrags wenn nötig durch Kompromiß; Demokraten sollen Uebelstände heben.

### Mahnt zur Einigung in der demokratischen Partei

Gestern Abend hielt William Jennings Bryan vor einem gutbesetzten Hause im hiesigen Auditorium die erste einer Reihe von Reden, durch welche er die politische Atmosphäre für den Wahlsfeldzug des Jahres 1920 zu reinigen beabsichtigt. Gegen 6.000 Zuhörer hatten sich eingefunden, gespannt zu hören, ob Bryan nach seinem mehrjährigen Stillleben noch als der alte Händiger in die politische Arena zurückkehren würde. Es war allgemein auffallend, daß Bryan viel von seinem alten Feuer und seiner alten Begeisterung eingeblüht zu haben schien, wodurch er in der Vergangenheit zu dem unüberwindlichen Vorkämpfer seiner Partei wurde.

Bryan wurde von W. S. Thomson aus Grand Island vorgeführt und wandte sich sofort einer Auseinandersetzung seiner Ansichten über den Friedensvertrag zu. Er erklärte, daß die seit dem Jacksonbankett am letzten Donnerstag aufgetauchten Gerüchte über einen Krieg in der demokratischen Partei, über einen Gegensatz seiner Politik und des Präsidenten, jeglicher Begründung entbehren; zwischen ihm und Wilson herrsche völlige Uebereinstimmung hinsichtlich des zu erreichenden Zieles, nur verstanden sie dieses Ziel auf verschiedene Weisen zu erreichen.

Bryan vertritt die sofortige Ratifikation des Friedensvertrages. Er glaubt, daß die große Mehrheit des Volkes dafür sei. Auch die Mehrheit des Senats wolle Ratifikation, nur könnten sich die Senatoren nicht über die Vorbehalte einigen, die für die Wohlfahrt Amerikas nötig seien. Doch hält er eine Ratifikation bis nächsten Freitag für wahrscheinlich, da dann die Sitzungen der Nationalen beginnen würden, und Amerika dabei sein müsse. Bryan steht auf der Seite derjenigen, welche die Annahme des Vertrages in der vom Präsidenten vorgelegten Form ohne jede Änderung wünschen. Da seine Partei mit ihren dahingehenden Vermittlungen gescheitert ist, empfiehlt er einen Kompromiß mit der republikanischen Mehrheit, um zu retten, was sich retten läßt. Die demokratische Partei sollte nicht die Verantwortung für ein Verjögern des Friedensvertrages für weitere 14 Monate bis zum Zusammentritt eines neuen Kongresses auf sich nehmen. Verweigere die republikanische Partei den Ausgleich, dann sei sie allein für die Verlängerung der unbeherrschbaren Zustände verantwortlich zu machen, und die Demokraten würden sie vor dem Forum des amerikanischen Volkes zur Rechenschaft ziehen. Die demokratischen Senatoren sollten ferner einen Ausgleich mit ihren Gegnern erstreben, damit ihnen nicht der Vorwurf gemacht werden könne, das Grundprinzip der Demokratie, die Herrschaft der Mehrheit, in dieser Frage mißachtet zu haben. Bryan lobte das Gehör des Präsidenten, der ganz allein aus dem diplomatischen Intriquenspiel der Friedenskonferenz den besten Vertrag herausgearbeitet habe, der sich unter den Umständen erreichen ließ. Er verteidigte die Beharrlichkeit, mit der Wilson an der unüberwindlichen Annahme seines Vertrages festhielt, da er den Alliierten Treu und Gläubig bewahren müsse. Er schob die ganze Schuld für die Nichtratifizierung des Vertrages in die Schuhe der Republikaner und stellte es als seine Absicht hin, dieselben in eine Defensivstellung mit dem Rücken gegen die Wand zu bringen, so daß ihnen die schwierige Aufgabe gälte, alle Mächte, die bisherige Verzögerung der Ratifikation vor der öffentlichen Meinung zu erklären.

Im zweiten Teil seiner Rede entwarf Bryan ein Zukunftsprogramm für die demokratische Partei, durch dessen Annahme dieselbe den Sieg an ihre Fahnen heften würde. In Befolgung seiner alten Politik, den Demokraten die Seilmittel für alle Uebel der Zeit zuzuführen, und den Republikanern alle Befähigung und alle Abhängigkeit zur Erzielung einer wirtschaftlichen Reform zuzuführen, bereitete er sich über verschie-

dene Tagesfragen, außer Erwähnung auf Erziehung der Bundeslandbahn durch die gegenwärtige Administration berührte Bryan die bisherigen Erregungszustände seiner Partei auf dem Gebiet der inneren Politik nicht weiter, sondern beschränkte sich darauf, in allgemein gehaltenen Wendungen verschiedene Uebel zu schildern und zu verfluchen, daß die demokratische Partei allein dieselben abstellen könne.

Er verlangte eine sofortige Abstellung des Treibens der Profitgier, als deren typische Vertreter er die Kohlenbarone anführte. Als Seilmittel empfahl er die Erziehung staatlicher Behörden, die mit ähnlicher Vollmacht wie die Bundesbahndirektoren auszustatten seien, die jeden Freigeiz zur Nechenschaft züchteten könnten. (Ueber das von Demokraten seit 1913 auf diesem Gebiet Geschehene, schrieb Bryan sich aus.)

Er verteidigte in warmen Worten das Recht der Rede- und Pressefreiheit, und geißelte erbarmungslos den Mißbrauch derselben zum Umsturz der bestehenden Regierung und Ordnung.

Als die bedeutungsvollste wirtschaftliche Frage bezeichneter Bryan die Frage der Kontrolle über die Eisenbahnen. Er wies darauf hin, daß die Eisenbahngesellschaften die allmähliche Verwässerung der verschiedenen Wahlsysteme zu einem riesigen Monopol erstreckten, welches alle Transportverhältnisse des Landes und fernerhin dadurch viele andere Interessen, unter anderem die Presse, kontrollieren würde. Einem Privatmonopol will Bryan ein Regierungsmonopol, d. h. Kontrolle der Bahnen durch Bundes- und Staatenregierung entgegenstellen.

Bryan schloß seine Rede mit einem Appell an die Demokraten, sich um das Banner der Partei zu sammeln, und an die Republikaner, sich ihnen anzuschließen, weil nach Bryans Ansicht seine Partei die einzige ist, die den Weg zu den uralten Werten des öffentlichen Lebens gießen kann.

Man merkte es der Audienz an, daß sie mit dem guten Willen gekommen war, dem alternden Vorkämpfer demokratischer Prinzipien eine Ovation zu bereiten und mit Spannung einige der gewohnten Bryanischen ausübenden Auslassungen erwartete; aber je länger der berühmte Redner sprach, desto kühler wurde die Stimmung der Menge.

Bryan kam Montag nachmittag um 6:20 in Begleitung seines Bruders, einer Anzahl Mitglieder der Verfassungskommission und einer Delegation von Anniston an. Er wurde von einem Referatkomitee empfangen und ins Barton Hotel geleitet, wo etwa 150 Omahaer Freunde ihn empfingen. Während des Abendessens im Barton Hotel erging Bryan sich in Reminiscenzen über seine politische Laufbahn in Nebraska. Von Omaha reist Bryan nach Des Moines, wo er zwei Ansprachen halten wird.

**Geschlossen in Italien.**

Bern, 13. Des.—Schwere Regenfälle haben Ueberflutungen in verschiedenen Teilen Italiens verursacht. Der Arno und der Tiber sind über ihre Ufer getreten. An mehreren Stellen sind Häuser und Gebäude eingestürzt. Das Arno-Tal steht unter Wasser und viele Städte, darunter Valci, Caprona, Peretola und Peretolo, sind vom Verkehr abgeschnitten. Ein Teil von Pisa steht unter Wasser, und in Catala sollen Menschenleben verloren gegangen sein.

**Wetterbericht**

Für Omaha und Umgegend — Schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Nebraska — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Iowa — Schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Missouri — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Arkansas — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Louisiana — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Mississippi — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.

Für Alabama — Allgemein schön heute und Mittwoch. Wenig Bewölklung in der Temperatur.